

Protokoll

Fußverkehrs-Checks

1. Begehung Heilbronn am 12.10.2016

Ort: Heilbronn Böckingen

Datum: 12.10.2016

Uhrzeit: 17:00-19:00 Uhr

Anwesende: 27 Personen

Protokoll: Inga Wolf, Merja Spott (Planersocietät)

1. Begehung Heilbronn

Die erste Begehung der Fußverkehrs-Checks 2016 in Heilbronn fand am 12. Oktober 2016 statt. Die Begehung begann um 17 Uhr am Eisenbahnmuseum Heilbronn. Die Gruppe hatte am Anfang etwa 27 Teilnehmende, inklusive der Teilnehmer der Planersocietät und der Stadt Heilbronn. Die Gruppe setzte sich aus Bürgern sowie Vertretern von Vereinen und der Gemeindeverwaltung als auch der Politik zusammen. Das Wetter war während der Begehung sonnig und trocken.

Ablauf der Veranstaltung

Frau Ehrhardt, Leiterin des Amtes für Straßenwesen, und Frau Spott (Planersocietät) begrüßten die anwesenden Personen. Frau Spott erläuterte kurz den Ablauf und das Ziel der Begehung. Die zum Auftaktworkshop festgesetzte Route wurde während der 1. Begehung in leicht abgeänderter Form begangen. Ergänzt wurde sie durch einzelne kürzere Stopps zwischen den Stationen.

Station 1: Friedenstraße/Bachstraße

In dem Kreuzungsbereich Bachstraße/Friedenstraße ist die Aufteilung des Straßenraums in Seitenraum und Fahrbahn aufgelöst. Optisch erscheint die Straße daher wie ein verkehrsberuhigter Bereich, jedoch ist eine Tempo 30-Zone angeordnet. Die Teilnehmende haben unterschiedliche Auffassungen über diesen Raum:

- Ein Teilnehmer berichtete, dass es durch das geringe Kfz-Aufkommen zu keinen Problemen kommt.
- Die Leiterin eines Kindergartens äußerte sich sehr kritisch. Die Kreuzung stellt die Verbindung zu dem angrenzenden Spielplatz dar. Schlechte Sichtverhältnisse, überhöhte Geschwindigkeiten über 30km/h und fehlende Orientierung erschweren Kindern und auch begleiteten Kindergartengruppen die eigenständige Mobilität. Sie schlug als Minimallösung das Aufstellen eines Hinweisschilds Vorsicht Kinder/Spielplatz (bzw. Kinder StVO 136) vor.
- Ein blinder Teilnehmer berichtete von seiner Orientierungslosigkeit durch die unerwartet fehlende Gliederung der Straße mit ertastbaren Borden. Es ist kein taktiles Leitsystem vorhanden.

Station 2: Friedrichstraße/Klingenberger Straße

Da der Gehweg in der Friedrichstraße stark zugeparkt ist (Restbreite ca. 1m), liefen viele der Teilnehmenden auf der Straße. Insbesondere ein Herr mit Rollator hatte Schwierigkeiten mit der Enge des Gehwegs. Der Parkdruck gilt in ganz Böckingen als hoch, Auch Kreuzungsberei-

che, Bereiche mit absolutem Halteverbot und Sperrflächen werden zugestellt. Weitere Hindernisse wie gelbe Säcke und Mülltonnen auf den Gehwegen engen die Gehgasse zusätzlich ein. Diese Problematik wurde während der Begehung immer wieder beobachtet und wird daher im Folgenden nicht jedes Mal explizit aufgelistet.

Der Kreuzungsbereich hat vor allem für Kinder durch die vielen parkenden Autos schwierige Sichtverhältnisse. Eine Gehwegnahe wurde an einer Straßenecke exemplarisch mit Kreide eingezeichnet, um zu verdeutlichen, wie sich dadurch die Sichtverhältnisse verbessern und die Länge des Überwegs deutlich kürzer wird. Gehwegnahen können zusätzlich mit Pollern ausgestattet werden, um so das unerlaubte Zuparken zu verhindern.

- Ein Teilnehmer bemerkte die problematische Situation im Winter. Die Gehgassen sind zum Teil zu schmal, bei Schnee wird daher noch weniger geräumt. Ein Durchkommen für Rollatornutzer sei dann kaum möglich.

Station 3: Blumhardtstraße/Ludwigsburger Straße

Auf dem Weg zur Station 3 fiel zunächst auf, dass der überwiegende Teil des Gehweges der Klingenberger Straße weniger als 2,50m Breit aufweist. Zusätzlich wird der Gehweg durch Baumscheiben, Mülltüten bzw. -tonnen und parkende Autos eingeengt, so dass es kaum möglich ist nebeneinander zu laufen.

In der Blumhardtstraße wird die Trennung zwischen Seitenraum und Fahrbahn im östlichen Teil aufgelöst, es gilt Tempo 30, obwohl die Gestaltung einen verkehrsberuhigten Bereich suggeriert. Es sind keinerlei Parkflächen auf der nördlichen Straßenseite ausgewiesen.

- Nach Angaben der Teilnehmenden kommt es dort besonders zu Problemen mit parkenden Fahrzeugen. Diese werden auf der nördlichen Straßenseite so abgestellt, als sei dort ein Parkstreifen/Gehwegparken möglich.
- Eine Teilnehmerin berichtete, dass es insbesondere sonntagvormittags (Anm.: Gottesdienstzeit der angrenzenden Kirche) zu vielen Falschparkern auch in den umliegenden Straßen komme.

Auf der Ludwigsburger Straße Ecke Blumhardtstraße befindet sich eine Schule.

- Es wird berichtet, dass es dort durch die sogenannten Elterntaxis und parkplatzsuchenden Lehrer zu Verkehrsproblemen kommt. Es entstehen regelmäßig Rückstau und Gefahrensituationen im Bereich um die Schule. Auch die Bedarfsampel in der Nähe der Haltestelle sei falsch positioniert, ergänzte ein Teilnehmer.
- Frau Spott berichtete über die Erfahrungen von der Einrichtung von Elternhaltestellen und Walking-Busses.
- Teilnehmer berichteten von Geschwindigkeitsüberschreitungen auf der Ludwigsburger Straße. Es wird geschildert, dass es zwar Geschwindigkeitskontrollen gibt, diese aber nicht ausreichend oft stattfinden und im Vorfeld angekündigt werden.

- Es wurde von den Teilnehmern genannt, dass der Eindruck besteht, dass das Kfz-Aufkommen so hoch sei, da es zu viel Kfz-Verkehr auf der Ludwigsburger Straße gibt, der diese Straße als Abkürzung nutzt. Es wurde eine Untersuchung dazu vorgeschlagen.

Station 4: Fußweg zwischen Ludwigsburger Straße und Klingenger Straße

Neben der Schule verläuft ein eigenständiger Fußweg, der eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen Ludwigsburger und Klingenger Straße hat.

- Es wird angemerkt, dass durch die Einbahnstraßenregelung der beiden Straßen, dieser Weg die Haltestelle in der Ludwigsburger Straße mit den Wohngebieten und dem Ortszentrum verbindet.
- Es wird kritisiert, dass der Weg durch drei Stufen in Richtung Schule nicht barrierefrei ist. Die Möglichkeit über den Spielplatz (Anm.: der nachts abgesperrt wird) zu gehen, um die Stufen zu umgehen, ist nicht ausgeschildert und die Pforte vom Spielplatz auf den Weg ist für einen Rollstuhl zu schmal.
- Im Durchgang ist die Beleuchtung nicht ausreichend
- Die Rampe an den Stufen ist sehr steil
- Der Grünschnitt ist nicht ausreichend, aber die Begrünung des Weges wurde grundsätzlich als positiv bewertet
- Das Leitgitter am Übergang zur Klingenger Straße ist ohne Reflektoren/Kontraste und zu eng, so dass man mit einem Rollstuhl nicht durchkommt

Station 5: Verkehrsberuhigter Bereich Schuchmannstraße

- Einige Teilnehmer äußerten, dass der verkehrsberuhigte Bereich über keine Aufenthaltsqualität verfügt. Es fehlen (gute) Sitzmöglichkeiten und Spielgeräte.
- Es wurde kritisiert, dass auch in nicht gekennzeichneten Flächen geparkt wird.
- Der Nahversorgermarkt in der Straße wurde von den Teilnehmenden als sehr wichtig erachtet. Eine intensive Diskussion entstand darüber, ob durch Parkrestriktionen und fehlende Vergrößerungsmöglichkeit der Nahversorger das Viertel verlassen könnte. Es war Konsens, dass der Anbieter gehalten werden sollte. Jedoch bestand keine Einigkeit darüber, ob eine Restriktion von Pkw-Parkstände sich positiv oder negativ auswirken würde.
- Der Gemeinderat sollte für Bürger und Verwaltung eine klare Priorität setzen, sodass entsprechend gehandelt werden kann.
- Eine Teilnehmerin war der Meinung, dass bei attraktiver Gestaltung der Schuchmannstraße mehr Personen angelockt werden würden. Aufenthaltsmöglichkeiten sowie ausreichende Radstellplätze müssten geschaffen werden.

- Es wurde angeregt, dass die beiden Parkplätze bzw. Parkhäuser (des Supermarktes und des Bürgerhauses) von parkenden Autos der Schuchmannstraße mitbenutzt werden könnten, wofür eine entsprechende Information/Beschilderung vorhanden sein müsste. Das betrifft auch die Besucher des angrenzenden alten Rathauses, welches zu Zeit multifunktional genutzt wird.

Station 6: Fußgängerzone Kirchsteige

- Es wird berichtet, und auch bei der Begehung beobachtet, dass in der Fußgängerzone geparkt wird. Dies ist insbesondere in den Abendstunden und bei Veranstaltungen verstärkt der Fall. Die Leiterin des angrenzenden Kindergartens berichtete über die sehr häufig zugeparkte Feuerwehrezufahrt des Kindergartens.
- Frau Spott regte an, eine Kooperation mit dem Supermarkt zur Nutzung des Parkhauses über Nacht für Anwohner zu prüfen.
- Das Parkhaus des Bürgerhauses wurde als angenehm beschrieben, da fast alle Bereiche offen gestaltet sind. Eine verstärkte Beleuchtung der unteren Etage auch außerhalb von Abenden mit Veranstaltungen wird angeregt.
- Die Verbindungachse zwischen dem Eingang des Bürgerhauses und dem Parkhaus sollte gestärkt werden.

Für den Weg zur nächsten Station erhielten die Teilnehmenden Brillen, die verschiedene Seheinschränkungen simulieren. Durch die eingeschränkte Sicht erlebten die Teilnehmenden eine neue Perspektive im Straßenraum.

Station 7: Unterführung Eisenbahnstraße

- Es wurde von den Teilnehmern angemerkt, dass die Unterführung zu schwach beleuchtet und nicht sehr einladend gestaltet ist. Ein Teilnehmer merkte an, dass es in Heilbronn bereits gut gestaltete Unterführungen gibt, wie zum Beispiel am Bildungscampus.
- Die Verwaltung merkte an, dass die Unterführung der Deutschen Bahn gehöre und ihnen so Handlungsspielraum genommen ist.
- Frau Spott wies auf die Absperrketten im Kurvenbereich der Eisenbahnstraße hin, die eine Gefahr darstellen: Kleine Kinder schlüpfen drunter hindurch, Langstöcke ertasten diese zu spät, Sehbehinderte erkennen diese kaum. Ebenfalls problematisch sind die niedrigen (ca. 40cm) Betonpoller vor der Unterführung (und auch an anderen Stellen in Böckingen), da diese Stolperfallen darstellen und Reflektoren fehlen.
- Als Ergebnis des Tests mit den Brillen berichteten die Teilnehmenden, dass selbst Bordkanten mit den Simulationsbrillen kaum mehr zu erkennen seien. Insbesondere für Seheingeschränkte seien daher starke Kontraste im öffentlichen Raum wichtig.

Station 8: Hechtstraße/Maulbronner Straße

Dieser Teil von Böckingen gehörte nicht zu dem Sanierungsgebiet, wie der restliche Teil von Böckingen. Es fiel den Beteiligten auf, dass

- die Aufenthaltsqualität gering ist,
- die Begrünung fehlt,
- keine Absenkungen an den Überwegen vorhanden sind,
- die Oberflächen uneben und
- die Gehwege sehr schmal sind.

An der süd-westlichen Kreuzungsecke waren gerade fertiggestellte Arbeiten am Gehweg erkennbar, ohne dass in diesem Zuge der Bord abgesenkt wurde. Die Teilnehmenden diskutierten daraufhin über die Gestaltung von abgesenkten Borden. Verwaltungsmitarbeiter berichteten von der Herausforderung der Verstetigung von barrierefreien Modernisierungen und berichteten, dass die Stadt Heilbronn, wenn es platztechnisch möglich ist, Doppelborde (ein Bereich mit Nullabsenkung, ein Bereich mit Bordhöhe über 6cm) als angestrebte Lösung ansetzt.

Station 9: Kindergarten Kappelstraße

Im Bereich vor dem Kindergarten wurde noch einmal die Problematik des Gehwegparkens diskutiert. Es fiel auf, dass die verbleibende Gehgasse zu schmal ist, um noch mit einem Kinderwagen durchzukommen. Auch in nicht erlaubten Flächen wird geparkt. Es wurde rege diskutiert, wie man solches Parken verhindern könnte. Eine einheitliche Lösung kann jedoch nicht gefunden werden.

Zum Abschied berichteten noch einmal der Herr mit dem Rollator, sowie der blinde Teilnehmer von ihren Erfahrungen:

- Mit dem Rollator seien falsch parkende Autos noch zu umgehen, jedoch sind die vielen unebenen Oberflächen durch die Pflastersteine sehr anstrengend.
- Fehlende und uneinheitliche Leitlinien und -kanten erschweren die Orientierung für Blinde.

Frau Ehrhardt und Frau Spott verabschiedeten die Teilnehmenden, dankten für die Teilnahme an der Begehung und luden zur zweiten Begehung und dem Abschlussworkshop am Dienstag, 22.11.2016 um 18h ein.